

Material

Ethik, 7. Klasse

**Lernbereich:
Medien - Ein Spiegel der
Wirklichkeit?**

**Thema:
Der Film - Ein
Spiegel der
Wirklichkeit?**

Material von Janine Henkel

INHALTSVERZEICHNIS

Sachanalyse	Seite 3
Methodisch-didaktische Erläuterung	Seite 7
Literaturverzeichnis	Seite 10
Tabellarischer Überblick	Seite 11
Das Material	ab Seite 15
Umgang mit dem Material	Seite 18
Filmhandlung	Seite 20
Philosophische Problemfelder	Seite 22
Lehrerhandreichung/Lernpakete	Seite 24
Arbeitsblätter	ab Seite 29

DER FILM ALS SPIEGEL DER WIRKLICHKEIT?

Das Potential des Films im Hinblick auf philosophische Diskurse im Ethikunterricht

Der Mensch ist durch seine Vernunft bestimmt, in einer Gesellschaft mit Menschen zu sein und in ihr sich durch Kunst und Wissenschaft zu cultivieren, zu civilisieren und zu moralisieren, wie groß auch sein Hang sein mag, sich den Anreizen der Gemächlichkeit des Wohllebens, die er Glückseligkeit nennt, passiv zu überlassen, sondern vielmehr thätig, im Kampf mit den Hindernissen, die ihn von der Rohigkeit seiner Natur anhängen, sich der Menschheit würdig zu machen.

I. Kant, *Anthropologie in pragmatischer Hinsicht* (1798)

Das Medium Film ist mehr als nur das Gefäß einer Botschaft – mehr als nur Mittel informeller und ästhetischer Vermittlung.¹

Der Film, als neues Leitmedium des 20. Jahrhunderts, ist nach wie vor ein festverankerter Bestandteil von Kultur im 21. Jahrhundert.² Kultur kann als „Gesamtheit zeichenhaft vermittelter Sinn dimensionen und Praxisformen“³ verstanden werden. Diese Gesamtheit beruht auf den Strukturen der menschlichen Vergesellschaftung und deren Reflexion. Diese Vergesellschaftungsprozesse unterliegen wiederum – durch die enorme Geschwindigkeit des technologischen Fortschritts – einem steten Wandel. Permanenter Bedeutungswandel bestimmt alle Facetten des menschlichen Zusammenlebens.

Das Medium Film als Errungenschaft der Moderne, unter Berücksichtigung ästhetischer, sozialer und ökonomischer Einflüsse, ist nicht ausschließlich als reine Kunstform entworfen worden. Vielmehr stand bereits zu Beginn der Filmgeschichte der vernetzende, informative und bildende Charakter anhand bewegter Bilder im Vordergrund. Der in einen Bahnhof einfahrende Zug, welchen die Brüder Lumiere 1895 aufgenommen und erstmals einer beliebigen Menge an Menschen präsentiert hatten, stigmatisierte den Film als Massenmedium, welches sich gerade im 20. Jahrhundert mit der Kritik reiner Unterhaltung auseinandersetzen musste (vgl. Horkheimer/Adorno, *Dialektik der Aufklärung*). Gleichzeitig änderten sich mit der Weiterentwicklung von Technologien die Möglichkeiten für Darstellbarkeit und Denkbare. Es entwickelten sich neue Dimensionen an Formen und Inhalten für den Film, die wiederum die Realität beeinflussten.

¹ Diese Aussage verweist auf das 1994 veröffentlichte Buch *Understanding Media* von Marshall McLuhan. Umstritten ist McLuhans These zum Inhalt von Medien. Medien können immer unterschiedliche Inhalte vermitteln. McLuhan spricht sich aber für eine hierarchisch-historische Systematisierung von Inhalten und Formen aus. Anlehnungen zur Theorie McLuhans lassen sich diesbezüglich in der wissenschaftlichen Auseinandersetzung mit dem Historismus finden, wie ihn beispielsweise Schlegel gebraucht hat.

² Zumeist wird im Zusammenhang mit einzelnen Medien fachwissenschaftlich explizit von Medienkultur bzw. Mediengesellschaft gesprochen. Im Hinblick auf kulturwissenschaftliche Theorien und philosophischen Fragestellungen wird das Medium Film im Folgenden jedoch als Kunstwerk bzw. Kulturprodukt betrachtet, um auch den ästhetischen, pädagogischen und medientheoretischen Inhalten und deren inhärenten Aussagen gerecht zu werden.

³ Schweppenhäuser, Gerhard: Kultur. In: Nimtz, Christian; Jordan, Stefan (Hg.): *Lexikon Philosophie*. Stuttgart: Reclam. 2009. S. 157.

Diese grenzenlose Vielfalt von globalen Lebensentwürfen forderte und fordert geradezu den kritischen Umgang angesichts des Verwischens von Wirklichkeit und Fiktion im Medium Film heraus. Die Einführung des Mediums Film warf dementsprechend auch eine schier grenzenlose Reihe an Fragen auf. Allen voran die Frage: In welcher Beziehung stehen Form und Funktion des Films zur Wirklichkeit?

In Kunstwerken der Malerei, der Literatur, des Theaters oder der Musik wird die Natur als Rohmaterial verwendet. Gleichfalls bleibt vom Rohmaterial im Kunstwerk selbst nichts übrig; „oder genauer gesagt, alles, was davon übrigbleibt, ist so geformt, dass es die Intension des Kunstwerks erfüllen hilft“⁴. Reale Gegenstände mögen die Vorstellungskraft des Künstlers beflügeln, doch das „realistische Material verschwindet hinter den Intensionen des Künstlers“⁵. Im Film hingegen haben wir eine detaillierte Abbildung einer Realität, die in ihrer Funktion nicht die Realität widerspiegeln soll, „sondern eine Vision von ihr zu vergegenwärtigen“⁶ versucht. Ansatzpunkt für die Auseinandersetzung von Fiktion und Realität ist demnach die Frage, was eigentlich Realität ist.

Ein wesentlicher Aspekt von Realität beruht auf der Wahrnehmung und diese ist wiederum abhängig von den menschlichen Sinnen, welche im Gehirn zusammengeführt werden und „einen für uns stimmigen Gesamteindruck konstruieren“⁷. Die physikalische Realität, welche auf der menschlich-kognitiven Konstruktionsleistung beruht, ist „ein physikalisch-physiologisch-psychologisches Kontinuum in einer einzigen Welt mit erforschbaren Strukturen“⁸. Nicht nur physikalisch-psychologische Sinnesleistungen auch bekannte und historisch gewachsene soziale und kulturelle Strukturen innerhalb einer Gesellschaft partizipieren an unserem Verständnis von Realität. Denn auch wenn Medien wie der Film „unsere sichtbare Welt abbilden, so zeigen sie diese trotzdem nicht, weil die Aufnahmen von ihr dann nur den Zwecken einer Komposition dienen, die sich als künstlerisch ausgeben lässt“⁹. Medien wie der Film sind nicht nur „mimetisch, reproduzierend oder abbildend, sondern sie erzeugen selbst eine eigene Welt“¹⁰.

Diese eigene Welt ist einerseits abhängig vom Medienproduzierenden – sowie dem Medium und seiner Form – und andererseits vom Mediennutzer. Um demnach dem Verhältnis von Fiktion und Realität des Mediums Film gerecht zu werden, müssen eine Vielzahl von Problemfeldern aufgezeigt werden. Filme sind zuallererst Kunstwerke, die bestimmten Gestaltungsprozessen bzw. Stilmitteln unterliegen, welche „eine analoge ästhetische und hermeneutische Aufmerksamkeit beanspruchen“¹¹, ähnlich der Literatur, Malerei oder Musik.

⁴ Kracauer, Siegfried: Die Errettung der physischen Realität (1960): In: Albersmeier, Franz-Josef: Texte zur Theorie des Films. Stuttgart: Reclam. 1984. S. 244.

⁵ Ebd. S. 244.

⁶ Ebd. S. 245.

⁷ Hieckethier, Knut: Einführung Medienwissenschaft. Stuttgart: Metzler. 2003. S. 33.

⁸ Brandt, Reinhard: Philosophie. Eine Einführung. Stuttgart: Reclam. 2001. S. 80.

⁹ Kracauer, Siegfried: Die Errettung der physischen Realität (1960): In: Albersmeier, Franz-Josef: Texte zur Theorie des Films. Stuttgart: Reclam. 1984. S. 245.

¹⁰ Hieckethier, Knut: Einführung Medienwissenschaft. Stuttgart: Metzler. 2003. S. 32.

¹¹ Steenblock, Volker: Philosophieren mit Filmen. In: Nida-Rümelin, Julian; Spiegel, Irina; Tiedemann, Markus (Hg.). Handbuch Philosophie und Ethik. Band I. 2. Auflage. Paderborn: Ferdinand-Schöningh. 2015. S. 295.

Mit Hilfe verschiedenster Gestaltungsprozesse entsteht eine eigene Medienwirklichkeit. Die vorhandene wahrgenommene Wirklichkeit wird nicht abgebildet, sondern dient als Vorlage, um eigene künstlich produzierte Medienwirklichkeiten herzustellen. „[Diese komponierten Medienwirklichkeiten] produzieren Medientexte über die Welt“¹², welche auf den „Vorstellungen und Weltsichten der Mediennutzer“ aufbauen und diesen zeitweise sogar entsprechen. Alle Medienwirklichkeit ist demnach ein Konstrukt aus Erfahrungen, dem Erfahr- und Vorstellbaren unserer heutigen Gesellschaft, welche sich je nach wissenschaftlichen Ansätzen analysieren lässt. Da der Film demnach nicht nur Medium der Vermittlung im Sinne der Kommunikations- und Informationstheorie ist, sondern sich als eigenständige Kunstform etabliert hat, ergibt sich hier die Frage nach dem *Mehr*. Dieses *Mehr* findet sich nicht nur im systematischen Analysieren vorgestellter Medienwirklichkeiten, sondern das Potential entfaltet sich durch die Vielzahl an philosophischen Fragestellungen hinter den inszenierten weltanschaulichen Deutungsmustern und vordergründig intendierten Inhalten. „Filme und Filmausschnitte [...] machen theoretische Problemstellungen erlebbar und sie können Problemstellen verdichten wie sonst nur in existentiellen Lebensmomenten.“¹³

Genau deshalb bietet der Film als Medium die Möglichkeit, eine Vielzahl an philosophischen Fragestellungen anzugehen.

Allen inszenierten Inhalten gemeinsam ist der Mensch. Im Zentrum steht die Frage, wie sich der Mensch auf unterschiedlichste Weise verortet bis hin zu der Frage, was den Sinn unserer menschlichen Existenz ausmacht. Der kleinstmögliche und zugleich größtmögliche Nenner aller Deutungsmöglichkeiten der verschiedensten Formen und Inhalte bildet das Wesen des Menschen. Die Philosophiegeschichte ist durchdrungen von der Frage, was das Wesen des Menschen ausmacht. Das Ausmaß an Darstellungs- und Handlungsmöglichkeiten, welches das Medium Film anbietet, beschäftigt sich nicht nur mit der Frage nach dem *guten oder richtigen Leben*, beispielsweise im Sinne ethischer Diskurse wie bei Platon. Fragen nach der menschlichen Existenz werden implizit oder explizit immer wieder angesprochen. Der Film verdeutlicht „die Besonderheiten des Menschen, dass er sich selbst und seine Umwelt in einzigartiger Weise umgestaltet und kulturell überformt“.¹⁴

Ontologische, erkenntnistheoretische und ethische Fragestellungen lassen sich durch ästhetisch verdichtete Medientexte näher beleuchten. Das Wesen des Menschen, die Frage nach der menschlichen Existenz und nach dem Sinn des Lebens ist von Anbeginn als zentrales Thema der Philosophie fest verankert, auch wenn das Teilgebiet der philosophischen Anthropologie noch relativ jung ist.

¹² Hickethier, Knut: Einführung Medienwissenschaft. Stuttgart: Metzler. 2003. S. 34.

¹³ Steenblock, Volker: Philosophieren mit Filmen. In: Nida-Rümelin, Julian; Spiegel, Irina; Tiedemann, Markus (Hg.). Handbuch Philosophie und Ethik. Band I. 2. Auflage. Paderborn: Ferdinand-Schöningh. 2015. S. 294.

¹⁴ Bohlken, Eike: Der Mensch. In: Jordan, Stefan; Nimtz, Christian (Hg.). Lexikon Philosophie. Hundert Grundbegriffe. Stuttgart: Reclam 2009. S. 170.

Als Begründer der philosophischen Anthropologie gelten Johann Gottfried Herder (*Ideen zur Philosophie der Geschichte der Menschheit*, 1784-1794) und Immanuel Kant (*Anthropologie in pragmatischer Hinsicht*, 1798). Zentrales Thema ist der Mensch als vernunftbegabtes Wesen mit dem Bewusstsein einer endlichen Existenz und „die Annahme einer Abhängigkeit von übermenschlichen Mächten“¹⁵. „Die Versuche einer Selbstdefinition wurden daher in Abgrenzung zu den ebenfalls sterblichen Tieren und zu als unsterblich vorgestellten Göttern unternommen.“¹⁶

Die durchgängige Frage nach dem Ziel und Sinn der menschlichen Existenz lässt sich anhand der Philosophiegeschichte gut skizzieren und mit Blick auf die Bedingungen des menschlichen Daseins diskutieren. Werden Formen und Inhalte von Filmen analysiert, lassen sich philosophische Problemfelder lokalisieren, die der Lebenswelt der Mediennutzer nah sind. Aus subjektiven Beschreibungen lassen sich durch reflexive Methoden objektive allgemeingültige Fragestellungen herleiten. Der Film, als audiovisuelles Medium, welches gleich mehrere Sinneswahrnehmungen anspricht, bietet demnach eine Vielzahl von Möglichkeiten, um philosophische Problemfelder zu analysieren und sich kritisch mit diesen auseinanderzusetzen.

Ohne Zweifel spielt das Medium Film im Leben gerade junger Menschen eine nicht unerhebliche Rolle und wird oftmals zu Unrecht einzig zum Unterhaltungsmedium degradiert. Dies lässt sich sicherlich in seinen heutigen Ursprüngen auf die Kritische Theorie der Frankfurter Schule zurückführen. Adorno sah in den Massenmedien, zu denen er Radio, Fernsehen und dementsprechend auch das Medium Film zählte, ein Sozialisationsinstrument der herrschenden Klassen, welches sich an ökonomischen Wertevorstellungen orientiert. Eingebettet war seine Kritik an den aufkommenden Massenmedien, welche in ihrer Wirkung eine unüberschaubare Masse von Menschen erreicht, in eine generelle Kultur- und Gesellschaftskritik, die sich an Marx und Hegel anschloss. Adorno beschrieb den Einfluss der Massenmedien als ein Instrument für die zielgerichtete Manipulation und die Verbreitung von Ideologien durch die herrschende Klasse (im Hinblick auf politische und ökonomische Machtstrukturen). Filme dienen somit nicht nur der bloßen Unterhaltung, sondern schaffen eigene Realitäten, in welche die Rezipienten fliehen können.

Somit beeinflussen Filme nicht nur Wünsche, sondern auch Einstellungen, Werte und Ideen, die im direkten Zusammenhang mit unserem Handeln stehen. Eine eingehende Beschäftigung mit dem Medium Film in Form und Inhalt ist demnach unabdingbar, um zu analysieren, unter welchen Bedingungen sich demokratische Gesellschaftsverhältnisse verbessern lassen.

¹⁵ Ebd. S. 170.

¹⁶ Bohlken, Eike: Der Mensch. In: Jordan, Stefan; Nimtz, Christian (Hg.). *Lexikon Philosophie. Hundert Grundbegriffe*. Stuttgart: Reclam 2009. S. 170.

DER FILM ALS SPIEGEL DER WIRKLICHKEIT?

Methodisch-didaktische Reflexion

Das gewählte Thema – *Medien – Der Film als Spiegel der Wirklichkeit?* – am Beispiel von *The Circle*, basierend auf der Romanvorlage von Dave Eggers, schließt an die Vorgaben des sächsischen Lehrplans, Klassenstufe 7, Lernbereich 3, Gymnasium an. Umgesetzt werden sollen die im Lehrplan allgemein verankerten Bildungs- und Erziehungsziele. Dazu gehören der Erwerb von intelligentem und anwendungsfähigem Wissen, die Entwicklung von Lern-, Methoden- und Sozialkompetenz und die Werteorientierung¹⁷. Der verbindlichen Aussage zum fächerübergreifenden Unterricht und zur Kompetenzvermittlung wird im Rahmen der vorliegenden Lernpakete nachgegangen¹⁸.

Das nachfolgende Material setzt sich im Rahmen der Kompetenzorientierung in Anlehnung an die Bildungs- und Erziehungsziele des sächsischen Lehrplans mit den Methoden des handlungs- und produktionsorientierten Unterrichts auseinander. Das Material, bestehend aus vier Lernpaketen und den zugehörigen acht Arbeitsblättern, soll es den Schüler*innen ermöglichen, sich durch möglichst eigenständiges Arbeiten das Medium Film am Beispiel *The Circle* nach dem Roman von Dave Eggers zu erschließen.

Allgemein gefördert werden durch alle Lernpakete¹⁹:

- die soziale Kompetenz durch Anwendung verschiedener Sozialformen (Einzel- Partner- und Gruppenarbeit), die Möglichkeiten zur Perspektivübernahme sowie die Stärkung der Empathiefähigkeit gerade im Bezug auf die Produktionsbedingungen im Rahmen des fiktiven Interviews.
- die Methodenkompetenz durch das Anwenden verschiedener Methoden (z.B. kritische Bildanalyse, Brainstorming, Galerierundgang, fiktives Interview usw.)

¹⁷ Sächsischer Lehrplan Gymnasium. Ethik. Sächsisches Staatsministerium für Kultus und Sport (Hg.)

¹⁸ Eine ausführliche Beschreibung der Lernziele, die mit dem Lernbereich Medien verknüpft sind, findet sich sowohl im allgemeinen Teil als auch im Arbeitspaket zum Bild von Alexander Kessler und werden im Rahmen dieses Arbeitspaketes nicht nochmals ausführlich wiederholt. In der tabellarischen Übersicht finden sich dann formulierte Richt- /Lernziele zu den einzelnen Lernpaketen dieses Materials.

¹⁹ Vgl. Rösch, Anita: Kompetenzorientierung im Philosophie- und Ethikunterricht. Berlin: LIT-Verlag. 2009. Anita Rösch hat in ihrer Dissertation ein umfangreiches Kompetenzmodell für das Fach Ethik vorgestellt. Im Hinblick auf die Lernpakete und die zugehörigen Arbeitsaufträge ist eine explizite Unterteilung der Kompetenzen unnötig, da das Medium Film und die kritisch argumentative Auseinandersetzung mit diesem Gegenstand einen umfassenden Kompetenzzuwachs in allen Bereichen zur Folge hat.

Besonders gefördert werden im Rahmen des Ethikunterrichts durch die Lernpakete:

- die Wahrnehmungskompetenz
- die Diskurskompetenz durch vernunftgeleitete und sachbezogene Kritikphasen (Argumentations- und Urteilsfähigkeit)
- die Darstellungskompetenz eigener reflexiver Gedankengänge durch Debatten und Gespräche im Plenum sowie im Rahmen einer prozessorientierten Schreibdidaktik
- sprachanalytische Kompetenz (besonders im Rahmen einer Text- und Schreibkompetenz)

Der kompetenzorientierte Unterricht vereint durch kooperative Lernformen, die sich in der Auswahl und dem Aufbau des Materials widerspiegeln, die Unterrichtsprinzipien der Schüler-, Sach- und Handlungsorientierung²⁰. Der produktorientierte Ansatz soll das Prinzip der Selbsttätigkeit nochmals verstärken. Die Schüler*innen erschließen sich nachhaltig und ganzheitlich möglichst eigenständig das Medium Film.

- Die Schülerorientierung nimmt die Schüler*innen in ihrer „Individualität und Personalität ernst“²¹. Die Lernpakete I und II ermöglichen es den Schüler*innen, ihre „Kenntnisse, Fertigkeiten, Fähigkeiten, Einstellungen, Haltungen, Ziele, Motivation, Erfahrungen [...] und Interessen“²² in den Unterricht mit einzubringen und diese für das Medium Film zu sensibilisieren.
- Die Sachorientierung vermittelt durch die Lernpakete ein Grundlagenwissen, auf dem das weitere Material aufbaut und zur Erweiterung des Grundlagenwissens sukzessive beiträgt. Das Material ermöglicht eine produktive Auseinandersetzung mit dem Medium Film, damit sich „kognitive, emotionale, motorische und volitionale [Fähigkeiten] entfalten können“.²³

²⁰ Vgl. Wiater, Werner: Ethik unterrichten. Einführung in die Fachdidaktik. 1. Auflage. Stuttgart: Kohlhammer. 2011. S. 132ff.

²¹ Wiater, Werner: Ethik unterrichten. Einführung in die Fachdidaktik. 1. Auflage. Stuttgart: Kohlhammer. 2011. S. 132.

²² Ebd. S. 132.

²³ Wiater, Werner: Ethik unterrichten. Einführung in die Fachdidaktik. 1. Auflage. Stuttgart: Kohlhammer. 2011. S. 133.

- Die Handlungsorientierung, als „eigenständiges ziel- und inhaltsbezogenes Handeln“²⁴ zielt durch die Vorgabe der Aufgabenstellungen und die Wahl der Methoden und damit verbundenen Sozialformen auf eine größtmögliche Interaktion zwischen Schüler*innen in Form von Gruppen- und Projektarbeit.
- Der Produktorientierung lassen sich die Entwicklungen eigenständiger Medienbeiträge (Lernprodukte) durch die Schüler*innen zuordnen. Der Handlungs- und produktionsorientierte Unterricht unterstützt den Erwerb der vorangestellten Kompetenzen und „ergänzt den analytischen Zugriff auf Filme um darstellerische, spielerische und affektive Zugänge“.²⁵

Die Struktur der Lernpakete bietet notwendige Hilfestellungen für Schüler*innen und Lehrkräfte und lässt Spielraum für eine Beschränkung des Umfangs und die Überprüfbarkeit der Ergebnisse. Jedes Lernpaket schließt mit einem eigenständigen Ergebnis ab, welches in der weiteren Verwendung des Materials auch als Zwischenbilanz betrachtet werden kann. Die Lernpakete bauen auf den Wechsel von Erfahrung, Erarbeitung, Reflexion und Anwendung auf und bedienen sich unterschiedlicher Methoden, die auf den Erwerb von Kompetenzen und somit auch Fachwissen zum audiovisuellen Medium Film abgestimmt sind.

Die Beschreibungen der Lernziele orientieren sich an dem Erwerb der vorgestellten Kompetenzen, welche mit der Bearbeitung des vorliegenden Materials umgesetzt werden können. Der Aufbau und die jeweiligen Modifikationsvorschläge zur Differenzierung ermöglichen sowohl den sukzessiven Aufbau als auch die Anwendung bereits erschlossener Lernziele durch die Produktorientierung.

Im Folgenden verbindet und beschreibt ein tabellarisch strukturierter Überblick die Kompetenzen mit den Lernzielen für jedes einzelne Lernpaket und den zugehörigen Arbeitsblättern. Für jedes Lernpaket werden Richtziele/Lernziele angegeben, welche sich im Rahmen der Unterrichtsplanung in passende Feinziele für die Stundenentwürfe gliedern lassen. Da der Umgang mit dem präsentierten Material flexibel gestaltet ist, um einerseits mögliche Differenzierungswünsche zu berücksichtigen und andererseits Aufgaben aus dem Gesamtmaterial der Bereiche Bild und Kommunikation mit einzubinden, wird auf eine konkret verbindliche Feinzielformulierung bewusst verzichtet.

²⁴ Ebd. S. 133.

²⁵ Rösch, Anita: Kompetenzorientierung im Philosophie- und Ethikunterricht. Berlin: LIT-Verlag, 2009.

Literatur

- Bohlken, Eike: Der Mensch. In: Jordan, Stefan; Nimtz, Christian (Hg.). Lexikon Philosophie. Hundert Grundbegriffe. Stuttgart: Reclam 2009.
- Brandt, Reinhard: Philosophie. Eine Einführung. Stuttgart: Reclam. 2001.
- Helferich, Christoph: Geschichte der Philosophie. Ästhetische Vernunft und ästhetisches Denken. 4. Auflage. München: DTV 2000. S. 476 – 483.
- Hickethier, Knut: Einführung Medienwissenschaft. Stuttgart: Metzler. 2003
- Horkheimer, Max; Adorno, Theodor W.: Dialektik der Aufklärung. 19. Auflage. Frankfurt a.M.: Fischer Verlag 2010.
- Kant, Immanuel: Anthropologie in pragmatischer Hinsicht (1798): In: Brandt, Reinhard: Philosophie. Eine Einführung. Stuttgart: Reclam. 2003. S. 267 – 275.
- Kracauer, Siegfried: Die Errettung der physischen Realität (1960): In: Albersmeier, Franz-Josef: Texte zur Theorie des Films. Stuttgart: Reclam. 1984. S. 244 – 258.
- Meyer, Kirsten: Kompetenzorientierung. In: Nida-Rümelin, Julian; Spiegel, Irina; Tiedemann, Markus (Hg.). Handbuch Philosophie und Ethik. Band I. 2. Auflage. Paderborn: Ferdinand-Schöningh. 2015. S. 104 – 113.
- Pfister, Jonas: Philosophie. Ein Lehrbuch. Stuttgart: Reclam 2006.
- Rösch, Anita: Kompetenzorientierung im Philosophie- und Ethikunterricht. Berlin: LIT-Verlag. 2009.
- Schweppenhäuser, Gerhard: Kunst. In: Nimtz, Christian; Jordan, Stefan (Hg.): Lexikon Philosophie. Stuttgart: Reclam. 2009. S. 157 – 158.
- Steenblock, Volker: Philosophieren mit Filmen. In: Nida-Rümelin, Julian; Spiegel, Irina; Tiedemann, Markus (Hg.). Handbuch Philosophie und Ethik. Band I. 2. Auflage. Paderborn: Ferdinand-Schöningh. 2015
- Wiater, Werner: Ethik unterrichten. Einführung in die Fachdidaktik. 1. Auflage. Stuttgart: Kohlhammer. 2011.